



⑯ Aktenzeichen: 197 50 439.6
⑯ Anmeldetag: 14. 11. 97
⑯ Offenlegungstag: 20. 5. 98

⑯ Unionspriorität:
751048 15. 11. 96 US
⑯ Anmelder:
Motorola, Inc., Schaumburg, Ill., US
⑯ Vertreter:
Dr. L. Pfeifer und Kollegen, 65203 Wiesbaden

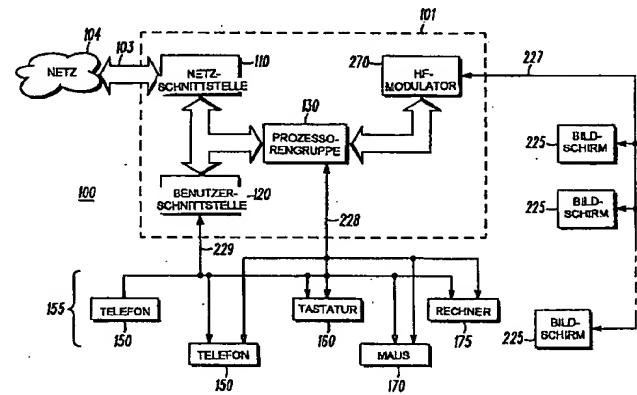
⑯ Erfinder:
Newlin, Douglas J., Geneva, Ill., US

Die folgenden Angaben sind den vom Anmelder eingereichten Unterlagen entnommen

Prüfungsantrag gem. § 44 PatG ist gestellt

⑯ Verfahren, Vorrichtung und System zur visuellen Wiedergabe von Sprache in der Sprachkommunikation

⑯ Erfindungsgemäße Vorrichtungen (101, 201, 301), Verfahren und Systeme (100, 200, 300) sorgen für die visuelle Wiedergabe von Sprache, beispielsweise die visuelle Anzeige eines empfangenen Tonsignals bei der Telekommunikation, die besonders für Hörbehinderte nützlich sind. Das bevorzugte Ausführungsbeispiel der Vorrichtung umfaßt eine Netzschnittstelle (110), wobei die Netzschnittstelle mit einem ersten Kommunikationskanal zum Empfang eines ersten Tonsignals zur Bildung eines Tonempfangssignals koppelbar ist, ferner einen Hochfrequenzmodulator (270) zur Umwandlung eines Bildausgangssignals im Basisband in ein Hochfrequenz-Bildausgangssignal und zur Übermittlung des Hochfrequenz-Bildausgangssignals auf einem zweiten Kommunikationskanal zur Bildwiedergabe, und eine mit der Netzschnittstelle und dem Hochfrequenzmodulator gekoppelte Prozessorengruppe (130), wobei die Prozessorengruppe (130) über einen Satz Programmbefehle in der Weise ansteuerbar ist, daß sie das Tonempfangssignal in eine Sprachwiedergabe in Textform umwandelt und außerdem die Textdarstellung gesprochener Sprache in ein Bildausgangssignal im Basisband umwandelt. Dabei bildet das Hochfrequenz-Bildausgangssignal bei Darstellung auf einem Bildschirm (225) die visuelle Wiedergabe der gesprochenen Sprache. Das bevorzugte Ausführungsbeispiel kann des weiteren ein Teilsystem zur Spracherzeugung umfassen.



Beschreibung

Gebiet der Erfindung

Die vorliegende Erfindung bezieht sich ganz allgemein auf die Ton- und Bildkommunikation und insbesondere auf eine Vorrichtung, ein Verfahren und ein System zur visuellen Wiedergabe von Sprache in der Kommunikation.

Stand der Technik

Herkömmliche Geräte und Verfahren zur visuellen Wiedergabe gesprochener Sprache wie beispielsweise die sogenannten TDD-Systeme für Hörbehinderte bzw. Hörgeschädigte setzen im typischen Fall sowohl spezielle Systeme als auch eine Eingabe des anzuzeigenden Materials für die visuelle Wiedergabe durch den Benutzer voraus. Beispielsweise wird für Telephongespräche oder Kommunikationssitzungen für den Hörbehinderten ein spezielles TDD-System für die visuelle Anzeige von Buchstaben, Wörtern und Sätzen vorausgesetzt, und dabei müssen alle Teilnehmer an der Kommunikationsverbindung ein solches speziell hierfür vorgesehenes System benutzen. Außerdem muß jeder Teilnehmer bei dem Telefongespräch bei Verwendung eines TDD-Systems jeden Buchstaben, jedes Wort und jeden Satz physikalisch auf einer Tastatur eingeben, damit diese Informationen dann zur Anzeige auf einem TDD-System am entfernt liegenden Ende übermittelt werden.

Bei anderen konventionellen Systemen ist außerdem besonders ein Eingreifen von Hand erforderlich, wobei das anzuzeigende visuelle Material separat körperlich eingegeben werden muß. Beispielsweise ist es bei vielen Untertiteldiensten für geschlossene Benutzergruppen, wie sie auf vielen Fernsehkanälen zur Verfügung stehen, erforderlich, daß die hörbaren gesprochenen Wörter von einem Diensteanbieter übersetzt und zur Übertragung als Teil der Ton-/Bildsendung oder einer anderen FernsehSendung in das Untertitelsystem für die geschlossene Benutzergruppe mittels Tastatur eingegeben werden.

Diese konventionellen Systeme zur visuellen Anzeige gesprochener Sprache setzen im allgemeinen zweckbestimmte Spezialsysteme sowohl vor Ort wie auch am entfernten Punkt der Verbindung voraus und erfordern einen erheblichen Umfang manueller Eingriffe für den Betrieb. Infolgedessen sind derartige Systeme relativ kostspielig und schwierig zu bedienen. Außerdem unterliegen Systeme dieser Art Beschränkungen hinsichtlich ihrer Verfügbarkeit und Aufstellung; beispielsweise können diese TDD-Systeme auf Reisen nur mit Schwierigkeiten aufgestellt oder lokalisiert werden, so daß die Kommunikation mit einer hörbehinderten Person über das Telefon unmöglich wird. Außerdem kann der Benutzer, der auf ein derartiges System angewiesen ist, nicht mit einem anderen Teilnehmer kommunizieren, dem ein spezielles System für diesen Zweck nicht zur Verfügung steht.

Dementsprechend blieb Bedarf an einem solchen Gerät, Verfahren und System zur visuellen Sprachanzeige, bei denen spezielle Geräte und Systeme nicht an beiden Enden der Kommunikationsverbindung vorhanden sein müssen. Außerdem sollten ein Gerät und ein System dieser Art keinen erheblichen Aufwand an manueller Betätigung für den Betrieb erfordern, sie sollten vergleichsweise kostengünstig und außerdem benutzerfreundlich sein.

Kurzbeschreibung der Zeichnung

Fig. 1 zeigt ein Blockschaltbild zur Darstellung eines erfindungsgemäßen Geräts und Systems zur visuellen Sprach-

wiedergabe;

Fig. 2 ist ein Blockschaltbild mit der Darstellung eines ersten bevorzugten Ausführungsbeispiels eines erfindungsgemäßen Geräts und Systems zur visuellen Sprachwiedergabe;

5 Fig. 3 zeigt ein Blockschaltbild zur Darstellung eines zweiten bevorzugten Ausführungsbeispiels eines erfindungsgemäßen Geräts und Systems zur visuellen Sprachwiedergabe; und

10 Fig. 4 ist ein Ablaufdiagramm zur Veranschaulichung eines erfindungsgemäßen Verfahrens zur visuellen Sprachwiedergabe und Spracherzeugung.

Ausführliche Beschreibung der Erfindung

15 Wie vorstehend bereits angesprochen blieben verschiedene Bedürfnisse für Möglichkeiten zur visuellen Sprachwiedergabe, beispielsweise unter anderem in einem Textformat oder einem Untertitelformat, als Hilfsmittel für Hörbehinderte bestehen. Die erfindungsgemäße Vorrichtung mit zugehörigem Verfahren und System baut auf den verwandten und damit zusammenhängenden Anmeldungen auf und sorgt für die visuelle Wiedergabe gesprochener Sprache, ohne daß hierfür vor Ort und am entfernten Ende der Kommunikationsverbindung hierzu spezielle Geräte und Systeme erforderlich sind. Außerdem setzen auch die verschiedenen Ausführungsbeispiele der Erfindung ebenfalls keinerlei erhebliche Betätigungsengriffe von Hand für den Betrieb voraus und sind dabei vergleichsweise kostengünstig und benutzerfreundlich.

30 Die in den verschiedenen hiermit zusammenhängenden Anmeldungen beschriebenen Erfindungen beziehen sich sowohl auf die Telefonkonferenztechnik als auch auf audiovisuelle Konferenztechnik und arbeiten mit einer Vorrichtung für den Zugriff auf Video- bzw. Bildinformationen, welche 35 über einen Kommunikationskanal mit einem Telekommunikationsnetz gekoppelt werden kann. In der zweiten und dritten hiermit zusammenhängenden Anmeldung bezieht sich das dort bevorzugte Ausführungsbeispiel auf die Vorrichtung für den Zugriff auf Bildinformationen sowie für audiovisuelle Konferenztechnik unter Heranziehung eines sogenannten CACS-Protokolls (Cable ACcess System; Kabelzugangssystem) zur Kommunikation mit einer Hauptstation über ein koaxiales Hybrid-Koaxkabel, wobei die Primärstation ihrerseits für die Anschlußmöglichkeiten an ein Telekommunikationsnetz und eine Infrastruktur für Kabelfernsehdiene sorgt. Bei der hiermit zusammenhängenden vierten und fünften Anmeldung sieht die Vorrichtung für den Zugriff auf Bildinformationen sowohl Telekonferenzmöglichkeiten als auch Möglichkeiten für Audio-/Video-Konferenzen mit direkten festverdrahteten Anschlußmöglichkeiten an ein Telekommunikationsnetz vor, wobei eine festverkabelte Netzschaltung eingesetzt wird, die sich beispielsweise für den Anschluß an ein ISDN-Netz (Integrated Services Digital Network; digitales Netz mit integrierten Diensten) und/oder an ein PSTN-Netz (Public Switched Telephone Network; öffentliches Telefonnetz mit Wählsystem) eignet.

40 Bei den bevorzugten Ausführungsbeispielen der hiermit zusammenhängenden zweiten und vierten Anmeldung ist die Möglichkeit für Videokonferenzen unter Verwendung üblicher oder allgemein bekannter Geräte und Vorrichtungen vorgesehen, wie sie typischerweise in Räumen oder bei Teilnehmern zu finden sind, z. B. Telefone, Fernseher und Videokameras (Video-Camcorder). Bei der hiermit zusammenhängenden dritten und fünften Anmeldung ist eine solche Möglichkeit zur Videokonferenz unter Verwendung eines oder mehrerer Bildtelefongeräte vorgesehen. Was allerdings allen diesen hiermit zusammenhängenden Anmeldun-

60 65

gen gemeinsam ist, ist die Verwendung einer physikalischen Schnittstelle (z. B. in Form eines Telefons oder einer Tastatur) für die Auswahl und die Ansteuerung der verschiedenen Medieneinsatzgebiete, z. B. zur Auswahl eines normalen Telefonmodus oder eines Videokonferenzmodus. Bei den bevorzugten Ausführungsbeispielen können ein oder mehrere Telefone zur Eingabe verschiedener Steuersignale in eine Benutzertonschnittstelle des Videozugriffsgeräts eingesetzt werden, um die jeweilige Betriebsart des Geräts für den Zugriff auf Bildinformationen anzuwählen. Bei dem bevorzugten Ausführungsbeispiel wird beispielsweise mit der Eingabe einer vorgegebenen Abfolge (z. B. "***" der DTMF-Töne eines Telefons) gearbeitet, um einen Videokonferenzmodus anzuwählen, wobei dann, wenn diese vorgegebene Abfolge nicht eingegeben wurde, automatisch ein Telefonbetrieb in transparenter Weise gewählt wird.

Bei der hiermit zusammenhängenden sechsten Anmeldung sind eine Vorrichtung und ein Verfahren zur Ansteuerung mehrerer unterschiedlicher Multimedia-Anwendungen vorgesehen, neben Möglichkeiten für Videokonferenzen und Telefonbetrieb. Bei dem bevorzugten Ausführungsbeispiel der Erfahrung gemäß dieser sechsten Anmeldung sorgt die Vorrichtung zur Multimedia-Ansteuerung für die Kontrolle über eine Vielzahl von Medienanwendungen, unter anderem Telefon, Videokonferenz, analoge und digitale Videotechnik sowie Signalabgabe über die Wechselstromleitungen (zur Ansteuerung und Überwachung von Geräten im Raum oder beim Teilnehmer, z. B. Heizung, Lüftung, Klimaanlage, Beleuchtung, Sicherheitseinrichtungen und Unterhaltungstechnik). Darüber hinaus kann bei dem bevorzugten Ausführungsbeispiel der Multimediatesteuerung jedes angeschlossene Telefon zum Telefon für mehrere Betriebsarten werden, wobei es die physikalische Schnittstelle für Telefonfunktionen und für Multimedia-Steuerfunktionen bildet.

Auf diesen hiermit zusammenhängenden Anmeldungen bauen die erfundungsgemäße Vorrichtung, das Verfahren und das System auf und sehen eine visuelle Wiedergabe gesprochener Sprache vor, beispielsweise bei einem Sprachtelefongespräch oder dem Audioteil einer audiovisuellen Konferenz. Die Kommunikation kann über jedes Telekommunikationsnetz oder auch jedes andere Netz ablaufen, wobei am entfernten Punkt der Verbindung kein besonderes oder spezielles Gerät erforderlich ist. Wie im folgenden noch ausführlicher beschrieben ist, wird ein aus einem Netz ankommendes Tonsignal empfangen und in eine Darstellung in Textform umgewandelt, die dann in ein Bildsignal umgesetzt wird, das in jedes angeschlossene Fernsehgerät oder ein anderes Bildschirmgerät übertragen wird, wo es der Benutzer betrachten kann, vorzugsweise im Untertitelformat oder im Bildschirmformat. Dieses Gerät zur visuellen Wiedergabe gesprochener Sprache kann auch ein Teilsystem zur Sprachgenerierung für die Benutzer umfassen, die vielleicht auch eine Sprachbehinderung haben. Das erfundungsgemäße Gerät zur visuellen Wiedergabe gesprochener Sprache kann als Abwandlung der verschiedenen Bildzugriffsgeräte angesehen werden oder auch als Sonderfall bzw. spezielle Medienganwendung des Multimediatesteuergeräts gemäß den hiermit zusammenhängenden Anmeldungen gelten. Wie im folgenden noch ausführlicher beschrieben ist, umfaßt die Vorrichtung zur visuellen Wiedergabe gesprochener Sprache viele derselben Bauelemente und Teilsysteme der Bildzugriffsgeräte und des Multimediatesteuergeräts, so daß hier hinsichtlich der entsprechenden ausführlichen Beschreibungen und der technischen Angaben zu den bevorzugten Bauelementen auf die hiermit zusammenhängenden Anmeldungen verwiesen werden kann.

Fig. 1 ist ein Blockschaltbild mit der Darstellung eines er-

findungsgemäßen Geräts 101 zur visuellen Wiedergabe gesprochener Sprache und eines erfundungsgemäßen Systems 100 zur visuellen Sprachwiedergabe. Entsprechend der Darstellung in Fig. 1 umfaßt das System 100 zur visuellen Sprachwiedergabe das Gerät 101 zur visuellen Sprachwiedergabe, sowie mindestens ein Bildschirmgerät 225 und mindestens eine physikalische Schnittstelle 155, beispielsweise in Form eines Telefons 150, einer Tastatur 160, einer Maus 170 oder eines Rechners 175. Das Gerät 101 zur visuellen Sprachwiedergabe läßt sich über eine Netzschnittstelle 110 an einen ersten Kommunikationskanal (bzw. einem Netzkommunikationskanal) 103 zur Kommunikation mit einem Netz 104 ankoppeln. Der erste bzw. Netz-Kommunikationskanal 103 wird hier auch als Netzkommunikationskanal 03 bezeichnet, um ihn von anderen Kommunikationskanälen des Systems 100 zur visuellen Sprachwiedergabe zu unterscheiden, z. B. vom zweiten Kommunikationskanal 227, der zur Kommunikation mit den verschiedenen Bildschirmgeräten 225 verwendet wird, oder vom dritten Kommunikationskanal 228, der zur Kommunikation mit der Tastatur 160 oder den anderen physikalischen Schnittstellen 155 verwendet wird. Der erste Kommunikationskanal 103 kann fest verdrahtet sein, z. B. kann er aus einem oder mehreren verdrillten Drahtpaaren bestehen, oder es kann sich dabei um ein Kabel handeln, z. B. ein hybrides Glasfaser-Koaxkabel, auch um eine schnurlose Verbindung wie sie beispielsweise bei Mobiltelefonen oder für andere Hochfrequenz-Übertragungen verwendet wird, oder auch um jedes andere geeignete Kommunikationsmedium. Das Netz 104 kann, wie in der hiermit zusammenhängenden vierten und fünften Anmeldung beschrieben, beispielsweise ein sogenanntes PSTN-Netz (öffentliches Telefonnetz mit Wählempfänger) für den normalen Telefonverkehr und analogen Datenverkehr sein (diese Einsatzgebiete werden hier als POTS bezeichnet; Plain Old Telephone Service, einfacher alter Telefondienst) oder ein sogenanntes ISDN-Netz für die digitale Übermittlung von Sprache und Daten, oder es kann sich dabei um eine Kombination aus derartigen schon bestehenden oder künftigen Telekommunikationsnetzen handeln. Bei solchen festverdrahteten Netzen wird der Netzkommunikationskanal 103 normalerweise über eine lokale digitale oder analoge (hier nicht dargestellte) Weiche an das Netz 104 angekoppelt. Außerdem kann, wie in der hiermit zusammenhängenden zweiten und dritten Anmeldung beschrieben, der Netzkommunikationskanal 103 bei Realisierung eines CACS-Kommunikationsprotokolls über eine Primärstation an das Netz 104 angekoppelt werden, die unter anderem mindestens eine Netzschnittstelle bietet, die mit anderen oder zusätzlichen Protokollen – z. B. den verschiedenen ISDN-Protokollen – arbeitet und außerdem für den Anschluß an eine Infrastruktur für Kabelfernsehdienste (CATV-Dienste) sorgt.

Das in Fig. 1 dargestellte Gerät 101 zur visuellen Sprachwiedergabe weist verschiedene Merkmale oder Bauelemente auf, die in den hiermit zusammenhängenden Anmeldungen ausführlich beschrieben werden, unter anderem die Netzschnittstelle 110, die Prozessorengruppe 130 (wobei verstanden wird, daß eine Prozessorengruppe auch nur einen Prozessor aufweisen kann) und die Benutzerschnittstelle 120. In den zugehörigen Anmeldungen sind außerdem detaillierte Blockschaltbilder und technische Angaben zu den bevorzugten Bauelementen enthalten. Je nach der jeweiligen Realisierungsform des Systems 100 zur visuellen Sprachwiedergabe, z. B. in festverdrahteter, verkabelter oder schnurloser Form, ist die Netzschnittstelle 110 des Geräts 101 zur visuellen Sprachwiedergabe unterschiedlich aufgebaut. Bei Kabeltechnik ist beispielsweise die Netzschnittstelle 110 eine Kabelnetzschnittstelle mit einem

CATV-Sende-Empfänger und einer ASIC-Schaltung für Kommunikationszwecke (anwendungsspezifische integrierte Schaltung), die verschiedene Funktionen erfüllt wie zum Beispiel jeweils die Hochfrequenzmodulation (HF-Modulation) und -Demodulation und die Kodierung und Dekodierung nach dem CACS-Protokoll, wie in der zugehörigen zweiten und dritten Anmeldung beschrieben ist. Bei schnurlosen Einsatzgebieten, z. B. gemäß der Beschreibung in der zugehörigen vierten und fünften Anmeldung, umfaßt die Netzschnittstelle 110 eine Telefonschnittstelle (POTS-Schnittstelle für den traditionellen Telefonverkehr) und/oder eine ISDN-Schnittstelle, die jeweils verschiedene Funktionen hat, z. B. jeweils die analoge Telefontechnik (und ebenso analoge Modemfunktionen, z. B. nach den ITU-Protokollen (International Telecommunications Union) V.34 und V.34²), neben der Realisierung verschiedener digitaler (ISDN-) Protokolle für Sprach- und Datenübermittlung (z. B. Protokolle zur digitalisierten Datenverbindung nach ITU Q.921 LAPD und für physikalische Layers (Interface-Protokolle) nach Q.910). Gemäß den zugehörigen Anmeldungen wird die Netzschnittstelle 110 zur Übertragung und zum Empfang analoger oder digitaler Bild-, Ton- und anderer Informationen und Daten (die ganz allgemein hier als Daten bezeichnet werden) in jedem gegebenen Format, mit jedem Protokoll oder nach jedem Modulationsschema eingesetzt, die mit dem Netz 104 kompatibel sind, wobei auch jede beliebige Form des Netzanschlusses oder der Schaltungen Verwendung findet. Wenn beispielsweise über den ersten Kommunikationskanal 103 der Anschluß an ein digitales Netz (z. B. ISDN-Netz) vorgesehen ist, übermittelt und empfängt die Netzschnittstelle 110 Daten in Form eines Tonsignals für den Telefonverkehr, oder als gemäß der ISDN-Protokollsérie (z. B. Serie Q.x) kodierte und formulierte digitale Information. Bei Anschluß an ein herkömmliches bzw. PSTN-Netz über den ersten Netzkommunikationskanal 103 übermittelt und empfängt die Netzschnittstelle 110 beispielsweise auch Daten wie Tonsignale, z. B. ein normales analoges Tonsignal in POTS-Technik.

Aus Fig. 1 ist weiterhin ersichtlich, daß an die Netzschnittstelle 110, an eine Benutzerschnittstelle 120 und an einen Hochfrequenz- bzw. HF-Modulator 270 eine Prozessorengruppe 130 angeschlossen ist. Die Netzschnittstelle 110, die Benutzerschnittstelle 120 und der HF-Modulator 270 sind im wesentlichen identisch mit den Gruppen ausgetragen, wie sie in den zugehörigen Anmeldungen beschrieben und ausführlich dargestellt sind. Verschiedene Funktionen jeder dieser Systemkomponenten werden nachstehend außerdem noch ausführlicher erläutert. Bei dem in Fig. 1 dargestellten Ausführungsbeispiel weist die Vorrichtung 101 zur visuellen Sprachwiedergabe beispielsweise zunächst eine Netzschnittstelle 110 auf, die sich zum Empfangen eines ersten Tonsignals von einem Netz 104 an einen ersten Kommunikationskanal 103 ankoppeln läßt woraufhin sie aus diesem Signal ein Tonempfangssignal bildet; zum anderen weist sie einen Hochfrequenzmodulator 270 auf, der ein Bildausgangssignal (aus der Prozessorengruppe 130) im Basisband in ein Hochfrequenz-Bildausgangssignal umwandelt und das Hochfrequenz-Bildausgangssignal zu einem zweiten Kommunikationskanal 227 zur Videodarstellung überträgt, z. B. über eines der Bildschirmgeräte 225; und zum dritten umfaßt sie eine Prozessorengruppe 130, die an die Netzschnittstelle 110 und den Hochfrequenzmodulator 270 angekoppelt ist und über einen Satz Programmbefehle in nachstehend noch erläuterter Weise so angesteuert wird, daß sie das empfangene Tonsignal in eine Textdarstellung der gesprochenen Sprache umsetzt und außerdem die Textdarstellung der Sprache in ein Bildausgangssignal im Basisband umwandelt (das dann vom HF-Modulator 270 noch

moduliert und dann übertragen werden muß). Im folgenden wird außerdem noch erläutert, daß die Vorrichtung zur visuellen Sprachwiedergabe vorzugsweise die Benutzerschnittstelle 120 zur Eingabe von Steuersignalen umfaßt, die zur 5 Ansteuerung verschiedener Betriebsarten – z. B. normaler Telefonbetrieb oder Modus mit visueller Sprachwiedergabe – verwendet werden.

Die Benutzerschnittstelle 120 dient zum Empfangen eines Steuersignals von aus einer Vielzahl von Steuersignalen, 10 z. B. in Form einer Anforderung für ein Telefongespräch, einer Anforderung für die visuelle Darstellung der gesprochenen Sprache während eines Telefongesprächs, oder ein Anruf in einer Audio-/Video-Konferenz, einer Anforderung von Sprachgenerierung aus einem eingegebenen Text, und 15 weitere Steuersignale wie zum Beispiel Meldesignale zur Ankündigung eines ankommenden Anrufs oder von Anrufern bei einer audiovisuellen Konferenz. Bei dem bevorzugten Ausführungsbeispiel ist die Benutzerschnittstelle 120 in Form einer Benutzer-Tonschnittstelle 255 ausgeführt, wie 20 sie in Fig. 2 und 3 und ausführlich in den hiermit zusammenhängenden Anmeldungen dargestellt ist. Der HF-Modulator 270 setzt ein Bildausgangssignal in ein Hochfrequenz-Bildausgangssignal um, wie in den zugehörigen Anmeldungen beschrieben und dargestellt, und überträgt dieses zum 25 zweiten Kommunikationskanal 227 und bringt es zur Anzeige auf den Bildschirmgeräten 225. Bei dem bevorzugten Ausführungsbeispiel handelt es sich bei dem zweiten Kommunikationskanal 227 um ein Koaxkabel, wie es für Kabelfernsehen vorgesehen ist und im Raum beim Benutzer bzw. 30 Teilnehmer an einer oder mehreren Stellen verlegt ist.

Die Prozessorengruppe 130 sorgt für die Umsetzung des empfangenen Tonsignals (aus der Netzschnittstelle 110) in eine visuelle Darstellung der gesprochenen Sprache bzw. in deren Darstellung in Textform, die ihrerseits dann in die 35 Form des Bildausgangssignals im Basisband umgesetzt wird (das vom HF-Modulator 270 noch moduliert und an die Bildschirmgeräte 225 übertragen werden muß). Die Prozessorengruppe 130 kann auch für die Sprachgenerierung aus einem eingegebenen Text sorgen (wobei die Sprachsignale 40 dann über die Netzschnittstelle 110 an das Netz 104 übermittelt werden sollen). Wie in den zugehörigen Anmeldungen dargestellt und nachstehend noch ausführlicher erläutert wird, kann die Prozessorengruppe 130 aus einer einzigen integrierten Schaltung ("IC") bestehen oder eine Vielzahl integrierter Schaltungen bzw. anderer Bauelemente aufweisen, die miteinander verbunden bzw. zu Gruppen zusammengefaßt sind, z. B. Mikroprozessoren, digitale Signalprozessoren, ASIC-Schaltungen, zugehörige Speicher (z. B. RAM- und ROM-Speicher) und weitere ICs und Baugruppen. 45 Infolgedessen ist der hier verwendete Begriff "Prozessorengruppe" als gleichbedeutend mit einem einzelnen Prozessor oder mit einer Anordnung von Prozessoren, Mikroprozessoren, Steuerungen oder irgendwelchen anderen Gruppierungen integrierter Schaltungen zu verstehen, welche die nachstehend noch näher beschriebenen Funktionen ausführen. Bei dem bevorzugten Ausführungsbeispiel ist zum Beispiel die Prozessorengruppe 130 gemäß Darstellung in Fig. 2 und 50 3 als Mikroprozessor-Teilsystem 260 ausgeführt (wie sie auch in den zugehörigen Anmeldungen dargestellt wird), neben einem Teilsystem zur visuellen Sprachwiedergabe (300 bzw. 310) und kann außerdem ein Teilsystem zur Sprachgenerierung (320) umfassen.

Aus Fig. 1 ist weiterhin zu entnehmen, daß das Gerät 101 zur visuellen Sprachwiedergabe über die Benutzerschnittstelle 120 an mindestens eine physikalische Schnittstelle 155 gekoppelt ist, damit der Benutzer zur Eingabe eines oder mehrerer Steuersignale und auch für die Eingabe von Text zur Sprachgenerierung physikalischen Zugang zu der

Vorrichtung zur visuellen Sprachwiedergabe hat. Die physikalischen Schnittstellen 155 umfassen im typischen Fall mindestens ein Telefon 150, eine Tastatur 160, eine Computermaus 170 oder einen Rechner 175. Die Telefone 150 können auch als Bildtelefon ausgeführt sein. Sind Telefone 150 in das System geschaltet, so erfolgt die physikalische Eingabe der Vielzahl von Steuersignalen über eine Telefonatatur in Form eines DTMF-Signals (Zweiton-Mehrfrequenzsignal) oder Impulswahlsignals, wobei für den normalen Eingang und Ausgang der Tonsignale eine Sprechmuschel und ein Hörerteil bei den verschiedenen Telefonen 150 (bzw. Bildtelefonen) vorgesehen sind. Zusätzlich zu den Telefonen 150, oder auch anstelle derselben, können auch die Tastatur 160, die Maus 170, und/oder der Rechner 175 zur Eingabe der Vielzahl von Steuersignalen eingesetzt werden. Die Tastatur 160 bzw. der Rechner 175 dienen vorzugsweise für die Eingabe eines Textes für die Sprachgenerierung über den dritten Kommunikationskanal 228 (auch wenn andere Eingabeverfahren wie beispielsweise das DTMF-Wählverfahren ebenfalls herangezogen werden könnten). Der dritte Kommunikationskanal 228 wird hier als Kanal mit direkter Verbindung zwischen den physikalischen Schnittstellen 155 und der Prozessorengruppe 130 dargestellt, auch wenn andere Möglichkeiten der Verbindung zur Verfügung stehen; beispielsweise kann der dritte Kommunikationskanal 228 auch völlig entfallen (Fig. 2), wobei dann die Eingabe der Steuersignale über eine Verbindung (z. B. Leitung 294 in Fig. 2) mit der Benutzerschnittstelle 120 oder einer Benutzer-Tonschnittstelle 25 (statt mit der Prozessorengruppe 130) erfolgt.

Fig. 1 zeigt weiterhin, daß der HF-Modulator 270 ein Bildausgangssignal im Basisband von der Prozessorengruppe 130 – z. B. in Form eines kombinierten NTSC/PAL-Videosignals – in ein Hochfrequenz-Bildausgangssignal umsetzt, z. B. ein amplitudenmoduliertes Restseitenband-HF-Signal, das über ein Bildschirmgerät 225 betrachtet werden kann, oder, wie Fig. 2 und 3 dies zeigen, beispielsweise über ein Fernsehgerät 240 des Benutzers, wenn dieser auf Kanal 3 oder 4 eingestellt wird. Der HF-Modulator 270 kann auf vielerlei Weise realisiert werden, unter anderem unter Verwendung eines Bildmodulators, z. B. Motorola MC1373, an den sich eine Verstärkungsstufe anschließt, die bei dem bevorzugten Ausführungsbeispiel dazu eingesetzt wird, Verluste aus einem Richtkoppler 290 (in Fig. 2 dargestellt) auszugleichen, die gegebenenfalls das HF-Bildausgangssignal in den zweiten Kommunikationskanal 227 einspeisen, z. B. in das Koaxkabelsystem in den Räumen des Benutzers.

Wie nachstehend noch ausführlicher erläutert wird, läßt sich die erfundungsgemäße Verfahrensweise in Form eines Satzes Programmbefehle zur anschließenden Ausführung in der Prozessorengruppe 130 und dem zugehörigen Speicher und anderen äquivalenten Bauelementen programmieren und abspeichern. Der Satz Programmbefehle kann auch in jeder Speichereinrichtung abgelegt werden, z. B. in Form eines Speicherbausteins in Form einer integrierten Schaltung, einer Diskette, einer CD-ROM oder in Form jedes anderen lesbaren oder abarbeitbaren Mediums. Bei dem bevorzugten Ausführungsbeispiel wird die Prozessorengruppe 130 in Verbindung mit einem abgespeicherten Satz Programmweisungen und im Ansprechen auf alle vom Benutzer eingegebenen oder aus dem Netz 104 empfangenen Steuersignale für viele verschiedene Funktionen eingesetzt werden. Infolgedessen weist das bevorzugte Ausführungsbeispiel der Prozessorengruppe 130 eine Vielzahl von Betriebsarten auf, z. B. Betriebsarten zur visuellen Sprachwiedergabe, für normalen Telefonbetrieb (POTS-Betrieb), für die Übermittlung synthetisierter Sprache und auch bei Audio- und Video-

Konferenzen (bei einem bevorzugten Ausführungsbeispiel).

Das Blockschaltbild in Fig. 2 zeigt ein erstes bevorzugtes Ausführungsbeispiel einer Vorrichtung 201 zur visuellen Sprachwiedergabe sowie ein erstes bevorzugtes Ausführungsbeispiel eines Systems 200 zur visuellen Sprachwiedergabe, beide gemäß der vorliegenden Erfindung. Das System 200 zur visuellen Sprachwiedergabe 201 umfaßt ein Gerät 201 zur visuellen Sprachwiedergabe 201, mindestens ein Telefon 150 (in Form der physikalischen Schnittstellen 155) und mindestens ein Fernsehgerät 240 (als eine Art des Bildschirmgeräts 225), die über den zweiten Kommunikationskanal 227 mit der Vorrichtung 201 zur visuellen Sprachwiedergabe gekoppelt sind. Über die vorstehend angesprochene Netzschnittstelle 110 läßt sich die Vorrichtung 201 zur visuellen Sprachwiedergabe auch an ein (hier nicht dargestelltes) Netz 104 ankoppeln. Die Vorrichtung 201 zur visuellen Sprachwiedergabe umfaßt außerdem einen HF-Modulator 270, der mit einem Richtkoppler 290 gekoppelt ist, der in vorstehend erläuterter Weise das HF-Bildausgangssignal vom HF-Modulator 270 in den zweiten Kommunikationskanal 227 überträgt, beispielsweise in Form einer in den Räumen des Benutzers verlegten Koaxkabelanlage.

Wie in den hierzu gehörigen Anmeldungen im einzelnen erläutert ist, wird die Benutzertonschnittstelle 255 in der Weise ausgelegt, daß sie den Übergang zu üblichen Haushaltstelefonapparaten bildet, worunter auch schnurlose Apparate und Freisprechgeräte wie die Telefone 150 fallen. Die Benutzertonschnittstelle 255 soll sowohl für bisher übliche Gespräche in POTS-Technik als auch für Bildtelefonie geeignet sein und in Verbindung mit der Netzschnittstelle 110 auch analoge Modemfunktionen unterstützen. Darüber hinaus sorgt die Benutzertonschnittstelle in Verbindung mit einer der physikalischen Schnittstellen 155 – beispielsweise dem Telefon 150 (bzw. der Tastatur 160, der Maus 170 oder dem Rechner 175, die in Fig. 1 dargestellt sind) – für die Eingabe der verschiedenen Steuersignale, wie sie beispielsweise zur Anwahl einer Anwendung mit visueller Sprachwiedergabe oder zur Telefonanwahl oder Bildtelefonanwahl verwendet werden. Bei dem bevorzugten Ausführungsbeispiel wird jedes der Telefone 150 zur Eingabe der verschiedenen Steuersignale verwendet, und Anrufe in normaler POTS-Technik werden in "transparenter" Form verarbeitet, was bedeutet, daß ausgehende und ankommende Telefonanrufe so ablaufen, als ob die Funktionen zur visuellen Sprachwiedergabe, für Videokonferenz oder andere Multimediafunktionen nicht vorhanden wären. Darüber hinaus werden bei dem bevorzugten Ausführungsbeispiel die Funktionen mit visueller Sprachwiedergabe, mit Bildtelefonanrufen und Multimediafunktionen als Ausnahmefälle bearbeitet, wobei der Benutzer eine jeweilige spezielle bzw. vorgegebene Wählfolge eingeben muß, um die visuelle Sprachwiedergabe, einen Bildtelefonanruf oder eine andere Medienfunktion anzusteuern. Die bei dem bevorzugten Ausführungsbeispiel verwendeten verschiedenen Telefone 150 können in jeder Art normaler Telefone ausgeführt sein, einschließlich schnurloser (tragbarer) Telefone, der üblichen Telefone mit Schnuranschluß, DTMF- oder Impulswahltelefone, Bildtelefone oder Freisprechtelefone.

Wie auch in den zugehörigen Anmeldungen beschrieben, weist die Benutzertonschnittstelle 255 vorzugsweise eine SLIC-Schaltung auf (Subscriber Loop Interface Circuit; Teilnehmer-Schleifenschnittstellenschaltung), die sogenannte "BORSHT"-Funktionen für Telefondienste innerhalb der Räume des Benutzers bietet, sowie eine Ringbildungsschaltung; einen Tonkoppler/-dekodierer für den Audioanteil eines Bildtelefongesprächs oder normalen Telefongesprächs, wobei dieses Teil für die Analog-Digital-Umsetzungen zur Digitalisierung eines Sprach- bzw. Tonein-

gangsignals aus dem Sprechmuschelteil eines oder mehrerer der Telefone 150 und die Digital-Analog-Umsetzung für die Stimmenwiedergabe aus den Datenstrom bzw. Signal eines digitalisierten Sprachausgangssignals sorgt (um ein Tonausgangssignal daraus zu bilden, das dem Sprechteil der Telefone 150 zugeleitet wird); und schließlich einen programmierbaren digitalen Signalprozessor (DSP) mit zugehörigem Speicher (der als DSP zur Stimmverarbeitung in den zugehörigen Anmeldungen bezeichnet wird, im Unterschied zu einem anderen DSP-Element, das als DSP-Teil zur Bildverarbeitung bezeichnet wird). Das DSP-Element in der Benutzertonschnittstelle 255 enthält einen Programmspeicher und einen Datenspeicher zur Ausführung von Funktionen zur Signalverarbeitung, beispielsweise die Erfassung von DTMF/Wählimpulswahl und Impulserzeugung, für analoge Modemfunktionen, zur Bildung von Rufablaufbönen (Wählton, Belegtonzeichen), für die PCM-Linear-Umsetzung und die Linear-PCM-Umsetzung (Impulskodemodulation) und die Abspielung der Sprechaufforderung. Der dem DSP-zugeordnete Speicher weist bei dem bevorzugten Ausführungsbeispiel einen Festspeicher (als Sprach-RÖM-Speicher bezeichnet) hoher Dichte mit PCM-kodierten (bzw. komprimierten) Sprachsegmenten auf, die zur Interaktion mit dem Benutzer verwendet werden, z. B. zur Aufforderung des Benutzers zur Eingabe des DTMF- oder Impulswahlverfahrens über die Tastatur, wenn die Verbindung über die Bildtelefoniefunktion oder eine in einem anderen Multimediamodus hergestellt werden soll. Daneben kann bei Bedarf ein Sprach-RAM-Speicher für Speicherfunktionen zur Sprachspeicherung durch den Benutzer verwendet werden, sowie ein elektrisch veränderbarer programmierbarer leistungsloser (schnell lösbarer) Speicher zur Abspeicherung von Programmen (und Programmerweiterungen) oder Algorithmen.

Die Prozessorengruppe 130 (gemäß Fig. 1) ist bei dem Gerät 201 zur visuellen Sprachwiedergabe in Form eines Mikroprozessor-Teilsystems 260 und eines Teilsystems (bzw. Prozessors) 305 zur visuellen Sprachwiedergabe ausgeführt, der in Fig. 2 dargestellt ist. Wie ausführlich in den hierzu gehörigen Anmeldungen dargestellt, besteht das Mikroprozessor-Teilsystem 260 aus einem Mikroprozessor oder einer anderen Verarbeitungseinheit, beispielsweise in Form des Motorola-Bauteils MC68LC302, und einem Speicher, der einen Direktzugriffsspeicher (RAM) und einen Festwertspeicher (ROM) und bei dem bevorzugten Ausführungsbeispiel auch einen sogenannten programmierbaren Flash-Speicher (z. B. Flash-EPROM bzw. E²PROM) umfaßt, wobei die Kommunikationsverbindung über die Busleitung 261 mit der Netzschmittstelle 110, der Benutzertonschnittstelle 255 und über die Busleitung 263 mit dem Teilsystem 305 zur visuellen Sprachwiedergabe hergestellt wird. Für den Festwertspeicher wird ebenfalls ein programmierbarer Flash-Speicher verwendet, so daß der Speicherinhalt aus dem Netz 104 heruntergeladen werden kann. Infolgedessen können verschiedene Versionen der Betriebsssoftware (Programmbefehle) wie z. B. Programmverbesserungen realisiert werden, ohne daß an dem Gerät 201 zur visuellen Sprachwiedergabe Veränderungen vorgenommen werden müssen und ohne daß der Benutzer eingreifen muß. Das Mikroprozessor-Teilsystem 260 sorgt für die Steuerung und Konfigurierung des Prozessors 305 zur visuellen Sprachwiedergabe, für die Verarbeitung normaler Telefongespräche, von Telefongesprächen im Digitaltechnik und wird außerdem zur Implementierung eines ISDN-Stapels oder eines anderen Protokollstapels eingesetzt, wenn dies für analoge oder digitale Bildtelefonieverbindungen erforderlich ist, z. B. bei Meldungsübermittlung mit ITU Q.931-Protokoll.

Das Teilsystem 305 zur visuellen Sprachwiedergabe, das

auch als Prozessor zur visuellen Sprachwiedergabe bezeichnet wird, kann außerdem aus einem Mikroprozessor bzw. einer anderen Verarbeitungseinheit wie beispielsweise dem Motorola-Baustein MC68LC302 und aus einem Speicher 5 bestehen, der bei dem bevorzugten Ausführungsbeispiel einen RAM- und einen ROM-Speicher und außerdem einen programmierbaren Flash-Speicher (z. B. Flash-EPROM bzw. E²PROM) umfaßt. Wie Fig. 2 zeigt, gehören zu dem Teilsystem 305 zur visuellen Sprachwiedergabe auch zwei 10 Funktionsblöcke, und zwar ein Teilsystem (bzw. Prozessor) 307 zur Spracherkennung und ein Teilsystem (bzw. Prozessor) 309 zur Bildschirmdarstellung.

Je nach Art der Netzschmittstelle 110 und dem zugehörigen bzw. entsprechenden Netz 104 können die aus dem Netz 15 104 ankommenden Sprachsignale verschiedene Formate aufweisen. Beispielsweise werden bei Anschluß an das PSTN-Netz die ankommenden Sprachsignale in Form analoger Signale von der Netzschmittstelle 110 empfangen und vorzugsweise in ein digitales Format umgewandelt, z. B. in 20 ein impulsmoduliertes (PCM) digitales Sprachsignal. Bei Anschluß an ein Kabelnetz werden die ankommenden Sprachsignale von der Netzschmittstelle 110 als CACS-Signale oder als Signale nach einem anderen Empfangsprotokoll empfangen, die dann zur Bildung eines digital kodierten 25 Sprachsignals, z. B. eines PCM-kodierten Sprachsignals, demoduliert werden können. Sind die Sprachsignale Teil einer Audio-/Video-Konferenz, so trennt das Mikroprozessor-Teilsystem 260 das digitale Sprachsignal vom Bildsignalanteil zur separaten Verarbeitung (wie nachstehend anhand von Fig. 3 erläutert wird). Das digitale Sprachsignal wird dann zum Teilsystem 307 zur Spracherkennung übermittelt. Bei dem bevorzugten Ausführungsbeispiel ist das Teilsystem 307 zur Spracherkennung mit einer Spracherkennungs-Software programmiert, die eine Eigenentwicklung oder 30 35 auch eine im Handel erhältliche Software sein kann, z. B. das Softwaresystem zur Spracherkennung von IBM oder Lexicus (einer Tochtergesellschaft von Motorola, Inc.). Bei dem bevorzugten Ausführungsbeispiel kann das Spracherkennungs-Teilsystem 307 im Laufe der Zeit trainiert werden, um so die Präzision bei der Spracherkennung bei häufigen Anrufern zu erhöhen. Das Teilsystem 307 zur Spracherkennung generiert aus dem digitalen Sprachsignal eine Textdarstellung der gesprochenen Sprache, die unterschiedlich 40 45 formatiert sein kann, d. h. in Form eines Textes im ASCII-Format oder eines Textes in einer anderen entsprechend kodierten bzw. formatierten Form. Die Textdarstellung der gesprochenen Sprache wird dann zum Teilsystem 309 zur Bildschirmdarstellung übertragen, das ebenfalls mit einer handelsüblichen oder speziell entwickelten Software programmiert ist. Das Teilsystem 309 zur Bildschirmdarstellung kann auch unter Verwendung einer separaten integrierten Schaltung, z. B. OSD PCA855D von Philips, realisiert 50 55 werden. Das Teilsystem 309 zur Bildschirmdarstellung setzt die Textdarstellung der gesprochenen Sprache in ein Format zur Bildschirmdarstellung um, das dann als Bildausgangssignal im Basisband an den HF-Modulator 270 ausgegeben wird. Es können auch andere Bildformate herangezogen werden, z. B. das nachstehend anhand von Fig. 3 erläuterte Untertitelformat. Der HF-Modulator setzt das Bildausgangssignal im Basisband in ein Hochfrequenz-Bildausgangssignal um, das dann beispielsweise auf Kanal 3 oder 4 60 über den zweiten Kommunikationskanal 227 zur Anzeige auf den verschiedenen Fernsehgeräten 240 übertragen wird. Infolgedessen setzt das Gerät 201 zur visuellen Sprachwiedergabe das empfangene Tonsignal – z. B. in Form eines aus einem Netz kommenden Sprachsignals – in ein Hochfrequenz-Bildausgangssignal um, das dann zu einem oder mehreren Bildschirmgeräten (z. B. zum Fernsehgerät 240) 65

zur visuellen Anzeige des gesprochenen Textes übertragen wird.

Wie vorstehend und auch in den hierzu gehörigen Anmeldungen dargestellt, leitet der Benutzer bei dem bevorzugten Ausführungsbeispiel einen Multimedia-Modus- z. B. die visuelle Darstellung des Sprachmodus oder eines Videokonferenzmodus – dadurch ein, daß er im Unterschied zum normalen bzw. gewöhnlichen Telefonbetrieb eine spezielle vorgegebene Folge cintipt, die von dem DSP-Element in der Benutzertonschnittstelle 255 als Folge für einen Multimedia-Modus erkannt wird. Alternativ kann eine Vielzahl von Signalfolgen für einen Multimediamodus verwendet werden, wobei jede vorgegebene Folge speziell für einen gewählten Multimediamodus gilt, z. B. Videomodus oder Betriebsart mit visueller Sprachwiedergabe. Diese Methodik wird auch im folgenden anhand des Ablaufdiagramms in **Fig. 4** noch erläutert. Für einen Multimedia-Modus sind bei dem bevorzugten Ausführungsbeispiel die ersten beiden Ziffern der spezifischen vorgegebenen Folge beispielsweise nur für diese Anwendung reserviert und werden bei einem üblichen Anruf in POTS-Technik nicht verwendet, z. B. "##"; infolgedessen können sie speziell dem DSP-Element mitteilen, daß statt eines normalen Telefonbetriebsmodus nun in einen Multimedia-Modus umgeschaltet werden soll. Alternativ könnte der Benutzer auch andere spezifische vorgegebene Folgen als Kennung für einen Multimedia-Modus einprogrammieren. Die verschiedenen Medien-Betriebsarten könnten lokal über eine der physikalischen Schnittstellen 155 oder aus der Entfernung über einen Anschluß über das Netz 104 und die Netzchnittstelle eingegeben werden. Unmittelbar nach Dekodierung der beiden speziellen Ziffern oder einer anderen spezifischen vorgegebenen Folge als Hinweis auf einen Multimedia-Modus leitet das Gerät 201 zur visuellen Sprachwiedergabe den Ablauf zur Ansteuerung der visuellen Sprachwiedergabe (bzw. der Multimedia-Anwendung) ein, beispielsweise dadurch, daß das DSP-Element eine Abfolge zur Aufforderung in gesprochener Sprache oder per Videodarstellung generiert, abspielt oder anzeigt, z. B. "Bitte wählen Sie eine Anrufoption oder drücken Sie Taste #" zur Hilfestellung", die im ROM-Teil des Speichers in der Benutzertonschnittstelle 255 abgespeichert ist. Was das DSP-Element unternimmt erfolgt dann im An sprechen auf die eingegebene Folge oder auf den Tastendruck des Benutzers nach der ersten Aufforderung und hängt davon ab. Wird beispielsweise die Taste "#" gedrückt, kann der Benutzer ein Befehlsmenü sehen oder hören, zum Beispiel in dieser Form:

- "zur Eingabe der visuellen Darstellung gesprochener Sprache – 1 drücken"
- "zur Eingabe des Videokonferenz-Modus – 2 drücken"
- "zur Eingabe der Automatisierung im Haus – 3 drücken"
- "zur Eingabe gesprochener Nachrichten – 4 drücken"
- "zum nochmaligen Abspielen dieses Menüs – # drücken"

Nach Auswahl des besonderen oder speziellen Medien-Modus durch den Benutzer, z. B. Bilddarstellung gesprochener Sprache, generieren das Gerät 201 bzw. das System 200 zur visuellen Sprachwiedergabe ein Untermenü mit Befehlen oder bringen dies auf den Bildschirm. Hat beispielsweise der Benutzer eine Betriebsart mit visueller Anzeige gesprochener Sprache gewählt, kann er ein Untermenü mit Befehlen sehen oder hören, wie zum Beispiel das folgende:

- "für Anruf über Rufnummernverzeichnis – * drücken"
- "für Aktualisierung des Rufnummernverzeichnisses – 2 drücken"
- "für manuellen Bildtelefonanruf – 3 drücken"
- "für Zuschaltung der Sprachgenerierung – 4 drücken"
- "zum nochmaligen Abspielen dieses Menüs – # drücken".

Einer der Vorteile des Rufnummernverzeichnisses des Benutzers besteht bei dem bevorzugten Ausführungsbeispiel darin, daß durch die Vorauswahl des anzurufenden Teilnehmers dem Teilsystem 307 für die Spracherkennung 5 mitgeteilt werden kann, daß ein Teilnehmer angerufen werden soll, den es bereits "gelernt" hat, also ein Teilnehmer, mit dem das Teilsystem 307 zur Spracherkennung bereits ein gewisses Training absolviert hat. Infolgedessen kann das Teilsystem 307 zur Spracherkennung im wesentlichen noch 10 feiner abgestimmt werden, um die Sprechweise einer bestimmten Person zu erkennen, wodurch die Präzision bei der visuellen Darstellung der hörbaren Sprache noch verbessert wird. Außerdem kann der Benutzer auch durch Eingabe dieser unterschiedlichen Steuersignale bei ankommenden Gesprächen dem Teilsystem 307 zur Spracherkennung einen Hinweis darauf übermitteln, daß ein bestimmter Teilnehmer 15 angerufen hat, und zwar wiederum zur Aktivierung dieser Feinabstimmung des Teilsystems 307 zur Spracherkennung auf ein zuvor im Zusammenhang mit dem anrufenden anderen Teilnehmer erlerntes Muster.

Damit wird bei dem bevorzugten Ausführungsbeispiel eine automatisierte benutzerfreundliche Abfolge von Aufforderungen verwendet, um den Benutzer durch den Ablauf bzw. die Sequenz zur visuellen Sprachwiedergabe über eine 20 einzige (bzw. integrierte) physikalische Schnittstelle, z. B. ein Telefon 150, zu führen, statt über mehrere und unterschiedliche (und außerdem häufig verwirrende) Schnittstellen. Zu weiteren noch besser entwickelten Systemen zur Interaktion mit dem Benutzer können auch die Benutzung des 25 Fernsehgeräts 240 oder eines anderen Bildschirmgeräts zur visuellen Bildschirmdarstellung eines Menüs mit Optionen gehören, wobei die Steuersignale vom Benutzer entsprechend eingegeben werden, z. B. als Anrufsteueringinformation oder als Informationen für einen vorzunehmenden Anruf, 30 was auf unterschiedliche Weise geschehen kann, z. B. über die Tastatur auf den Telefonen 150, über eine Verbindung zur Infrarot-Fernsteuerung mit dem Gerät 201 zur visuellen Sprachwiedergabe, oder mittels des zweiten Kommunikationskanals 227 (in **Fig. 3** dargestellt) über einen Bildeingangsbefad.

Das Blockschaltbild in **Fig. 3** zeigt ein zweites bevorzugtes Ausführungsbeispiel des erfindungsgemäßen Geräts 301 zur visuellen Sprachwiedergabe und des erfindungsgemäßen Systems 300 zur visuellen Sprachwiedergabe (und Sprachgenerierung). Dabei umfaßt das System 300 zur visuellen Sprachwiedergabe (und Sprachgenerierung) ein Gerät 301 zur visuellen Sprachwiedergabe und Spracherkennung, mindestens ein Telefon 150 und eine Tastatur 160 (als physikalische Schnittstellen 155), mindestens ein Fernsehgerät 240 35 (als eine Art Bildschirmgerät 225), das über den zweiten Kommunikationskanal 227 mit dem Gerät 301 zur visuellen Sprachwiedergabe und Sprachgenerierung gekoppelt ist, eine Videokamera 230 und eine Kameraschnittstelle 235. Die Videokamera 230 und die Kameraschnittstelle 235 werden 40 in den hiermit zusammenhängenden Anmeldungen im einzelnen beschrieben und hier zum Zwecke der umfassenden Möglichkeit zur Videokonferenz herangezogen; dies geschieht in der Form, daß ein Video- bzw. Bildsignal aus der 45

Videokamera 230 und der Kamerataschnittstelle 235 in den Räumen des Benutzers (durch den Demodulator 275) demoduliert und (im Teilsystem 265 zur Audio-/Video-Kompression und -Dekompression) zur Übertragung durch das Gerät 301 zur visuellen Sprachwiedergabe und Sprachgenerierung über den ersten Kommunikationskanal 103 zu einem (hier nicht dargestellten) Netz 104 verarbeitet werden kann.

Aus Fig. 3 ist des weiteren zu entnehmen, daß das Gerät 301 zur visuellen Sprachwiedergabe und Sprachgenerierung viele derselben Bauelemente und Baugruppen umfaßt, die vorstehend unter Bezugnahme auf Fig. 2 erläutert wurde, z. B. eine Netzschnittstelle 110, eine Benutzertonschnittstelle 255, ein Mikroprozessor-Teilsystem 260, einen HF-Modulator 270 und einen Richtkoppler 290. Die Vorrichtung zur visuellen Sprachwiedergabe und Sprachgenerierung umfaßt einen zweiten Typus eines Teilsystems (Prozessors) zur visuellen Sprachwiedergabe, nämlich das Teilsystem (bzw. den Prozessor) 310 zur visuellen Sprachwiedergabe, der dazu eingesetzt wird, für die visuelle Darstellung gesprochener Sprache ein Untertitelformat zu bilden; des weiteren umfaßt das System auch ein Teilsystem (einen Prozessor) 320 zur Sprachgenerierung, welches eingegebenen Text in hörbare Sprachsignale zur Übertragung in das Netz 104 umsetzt. Die Vorrichtung zur visuellen Sprachwiedergabe und Sprachgenerierung ist außerdem mit mindestens einem Telefon 150 zur Eingabe von Steuersignalen und einer Tastatur 160 zur Texteingabe (für die anschließende Sprachgenerierung) gekoppelt. Das Gerät zur visuellen Sprachwiedergabe und Sprachgenerierung wird ebenfalls in der Weise gesteuert, wie sie vorstehend anhand des Geräts 201 zur visuellen Sprachwiedergabe erläutert wurde, und zwar durch Eingabe von Steuersignalen (vorzugsweise über ein Telefon 150).

Wie in den zugehörigen Anmeldungen ausführlich dargestellt, führt das Teilsystem 265 zur Audio-/Video-Kompression und -Dekompression die Kompression und Dekompression von Ton- und Bildsignalen vor, vorzugsweise unter Verwendung von Protokollen aus der Serie ITU H.32x; dieses Teilsystem wird in erster Linie für Videokonferenzschaltungen eingesetzt. Für die visuelle Darstellung gesprochener Sprache aus dem Audioteil eines Videokonferenzanrufs (der über ein Netz 04 übertragen wird) dekomprimiert das Teilsystem 265 zur Audio-/Video-Kompression und -Dekompression das Tonsignal und trennt es vom Bildanteil des Videokonferenzanrufs ab. Dabei wird auch der Bildanteil des Videokonferenzanrufs dekomprimiert und in ein Bildausgangssignal im Basisband umgewandelt (was in den hierzu gehörenden Anmeldungen im einzelnen beschrieben wird). Das Tonsignal wird dann vom Teilsystem 307 zur Spracherkennung verarbeitet, um eine Darstellung der gesprochenen Sprache in Form eines geschriebenen Textes zu bilden, wie vorstehend anhand von Fig. 2 erläutert wurde. Die Textdarstellung der gesprochenen Sprache wird dann vom Untertitel-Kodierer 311 verarbeitet, indem die Textdarstellung in ein Untertitelformat umgesetzt wird, was beispielsweise in der vertikalen Austastlücke geschehen kann. Der Untertitel-Kodierer 311 kann unter Verwendung eines handelsüblichen oder speziell hierfür entwickelten Untertitel-Kodierers bzw. Prozessors realisiert werden. Das Untertitel-Bildsignal im Basisband wird dann in einer Mischstufe 313 mit dem Bildausgangssignal im Basisband (aus dem Bildteil des Videokonferenzanrufs) gemischt. Das gemischte Bildsignal, das nun die reine Bildinformation und die Untertitelinformation enthält, wird anschließend im HF-Modulator 270 zur Darstellung auf einem der Fernsehgeräte 240 moduliert und übertragen. Bei diesem Ausführungsbeispiel mit dem System 301 umfaßt ein Fernsehgerät 240 vorzugsweise einen Untertiteldecoder zur Dekodierung und Darstellung des Untertitelsignals.

Die zur Darstellung auf den verschiedenen Fernsehern oder anderen Bildschirmgeräten übertragenen Informationen zur visuellen Sprachwiedergabe können auch noch weitere Informationen enthalten. Beispielsweise läßt sich auch eine Lautstärkeinformation einbeziehen und darstellen, auch unter Verwendung einer Darstellung mit Sinuswellen zum Beispiel, wobei eine Amplitude mit der Lautstärke korreliert oder diese darstellt, oder unter Verwendung eines Fettdruck- oder Unterstreichungsformats, das ebenfalls mit der Lautstärke oder anderen Hervorhebungen in der gesprochenen Sprache korreliert.

Die Vorrichtung 301 zur visuellen Sprachwiedergabe und Sprachgenerierung umfaßt außerdem ein Teilsystem (einen Prozessor) 320 zur Sprachgenerierung, der mit einer Tastatur 160 zur Texteingabe für die anschließende Umsetzung in gesprochene Sprache und Übermittlung an ein Netz 104 gekoppelt ist. Bei dem bevorzugten Ausführungsbeispiel ist das Teilsystem 320 zur Sprachgenerierung, das auch als Sprachgenerator-Prozessor bezeichnet wird, mit einer Software zur Sprachgenerierung programmiert, die eine Sonderentwicklung für diesen Zweck oder eine handelsübliche Software sein kann oder unter Verwendung von handelsüblichen integrierten oder anderen Schaltungselementen realisierbar ist. Wie vorstehend im Hinblick auf ein ankommendes Signal in gesprochener Sprache erläutert wurde, kann das in das Netz 104 zu übertragende Ton- bzw. Sprachsignal je nach Art des Netzanschlusses unterschiedlich gebildet sein, wobei es sich zum Beispiel um ein analoges Tonsignal zu Übermittlung an ein PSTN-Netz, ein digitales Sprachsignal zur Übertragung in ein ISDN-Netz oder um ein Sprachsignal nach CACS-Protokoll zur Übertragung an eine Pünktärstation und anschließende Netzkomunikation handeln kann. Vorzugsweise wird zur Generierung von gesprochener Sprache Text über die Tastatur 160 in ein Teilsystem 321 zum Festhalten von Text beispielsweise in ASCII-Kodierung oder in anders kodierter oder auch binärer Form eingegeben und dann wird der Text aus diesem Format in Sprachformat umgesetzt (in Wörtern und Satzteilen), was in dem Teilsystem 322 zur Umsetzung von Text in Sprache geschieht. Das Sprachformatsignal wird dann in dem Sprachsynthesizer 323 in synthetisierte Sprache umgewandelt und kann danach in jedem geeigneten analogen, digitalen oder kodierten Format in ein Netz 104 übertragen werden.

Fig. 4 zeigt ein Ablaufdiagramm zur Veranschaulichung eines erfundsgemäßen Verfahrens zur visuellen Sprachwiedergabe und zur Sprachgenerierung. Fig. 4 zeigt dabei auch die verschiedenen Aufgaben bzw. Betriebsarten eines Telefons – z. B. des Telefons 150 – bei dem erfundsgemäßen System auf, unter anderem für den normalen Telefonbetrieb (in POTS-Technik) zur für Multimedia-Steuereinigungszwecke, wozu auch Steuersignale zur Anwahl der Betriebsarten zur visuellen Sprachwiedergabe und zur Videokonferenzschaltung gehören. Gemäß Fig. 4 beginnt das Verfahren mit dem Startschritt 400 und im Schritt 405 wird eine Bedienungsanforderung erfaßt, zum Beispiel Abheben oder Empfangen eines Meldesignals für einen ankommenden Anruf. Als nächstes erfolgt im Schritt 410 ein Hinweis bzw. eine Meldung an den Benutzer, z. B. mit visuell erkennbarem oder hörbarem Wählton, ein Läutesignal für einen ankommenden Anruf oder ein sichtbares Signal zur Meldung eines ankommenden Anrufs, und es werden Meldeinformationen zusammengefaßt z. B. DTMF-Ziffern für eine Telefonnummer oder "***". Wurde in Schritt 415 der Betriebsmodus zur visuellen Sprachdarstellung gewählt, z. B. durch Eingabe von "***" oder wird eine ankommende Meldung aus dem Netz 104 empfangen, verzweigt das Verfahren zum Schritt 435. Wurde im Schritt 415 die Betriebsart zur visuel-

len Sprachdarstellung nicht angefordert, so läuft das Verfahren mit der Anforderung bzw. Anwahl eines normalen Telefongesprächs weiter, z. B. mit Generierung von DTMF-Tönen und Verbindung eines Audioschaltwegs zwischen dem Telefon des Benutzers und dem Netz 104 – Schritt 420 – woraufhin in den transparenten Telefonmodus geschaltet wird und Audiodaten (im typischen Fall PCM-Daten) im Schritt 425 zum Netz 104 übermittelt werden. Die Audiodaten wurden zuvor von der Benutzertonschnittstelle 255 PCM-kodiert und von der Netzschnittstelle 110 in ein entsprechendes digitales oder analoges Format (z. B. ISDN, POTS, etc.) zur Weiterleitung in das Netz 104 umgewandelt. Nach Beendigung des Telefongesprächs im Schritt 430 kann das Verfahren mit dem Rückkehrschritt 500 beendet sein.

Aus Fig. 4 ist des weiteren ersichtlich, daß bei Anforderung der Betriebsart zur visuellen Sprachwiedergabe im Schritt 415 das Verfahren zum Schritt 435 verzweigt und nun feststellt, ob auch Sprachgenerierung angefordert wird. Wurde im Schritt 435 auch die Sprachgenerierung verlangt so verzweigt das Verfahren auch weiter zum Schritt 475 zur Sprachgenerierung gleichzeitig mit visueller Sprachdarstellung. Wurde im Schritt 415 unabhängig von der Anforderung von Sprachgenerierung im Schritt 435 nur die visuelle Sprachwiedergabe angefordert, so schaltet das Verfahren zum Schritt 440 weiter und initialisiert das System zur visuellen Sprachwiedergabe, zum Beispiel durch Abspielen einer einleitenden gesprochenen oder visuell dargestellten Aufforderung, wie vorstehend bereits erläutert wurde. Als nächstes wird im Schritt 445 ein Tonsignal empfangen, und das empfangene Tonsignal wird nun im Schritt 450 in eine Darstellung der gesprochenen Sprache in Textform umgewandelt. Die Textdarstellung der gesprochenen Sprache wird anschließend im Schritt 455 in ein Bildausgangssignal im Basisband umgewandelt und so moduliert, daß im Schritt 460 ein Hochfrequenz-Bildausgangssignal gebildet wird. Das Hochfrequenz-Bildausgangssignal wird anschließend im Schritt 465 zu einem Bildschirmgerät übertragen. Nach Beendigung des Schrilles der visuellen Sprachdarstellung im Schritt 470 kann das Verfahren zur visuellen Sprachwiedergabe mit dem Rückkehrschritt 500 beendet werden.

Wurde im Schritt 435 auch gleichzeitig mit dem Arbeitsgang zur visuellen Sprachwiedergabe in den vorstehend erläuterten Schritten 440 bis 470 die Sprachgenerierung angefordert, so verzweigt das Verfahren zum Schritt 475, um das Teilsystem zur Sprachgenerierung zu initialisieren, was ebenfalls über die vorstehend dargestellten sichtbaren oder hörbaren Aufforderungen geschieht. Als nächstes wird im Schritt 480 eingegebener Text empfangen und im Schritt 485 wird der empfangene Eingabetext in ein Sprachsignal umgesetzt, das ein analog oder ein digital kodiertes Sprachsignal sein kann. Im Schritt 490 wird dann das Sprachsignal beispielsweise zu einem Telekommunikationsnetz übertragen; wenn dann der Arbeitsgang zur Sprachgenerierung im Schritt 495 beendet ist, kann das Verfahren mit dem Rückkehrschritt 500 beendet sein.

Zahlreiche Vorteile der verschiedenen erfundungsgemäßen Vorrichtungen, Verfahrensweisen und Systeme liegen klar auf der Hand. Zunächst sorgen die verschiedenen Geräte, Verfahren und Vorrichtungen gemäß der vorliegenden Erfindung für die visuelle Darstellung bzw. Wiedergabe von gesprochener Sprache, ohne daß lokal und am entfernten Ort bei einer Kommunikationsverbindung speziell nur für diesen Zweck vorgesehene Geräte und Systeme vorausgesetzt werden. Dabei kann jedes Telefon am entfernten bzw. weit abliegenden anderen Ende eingesetzt werden, wobei die übermittelten Informationen in gesprochener Sprache auf jedem angeschlossenen Fernsehgerät oder einem anderen Bildschirmgerät überall in den Räumen lokal beim

Benutzer angezeigt werden können. Außerdem ist bei den verschiedenen Ausführungsbeispielen der vorliegenden Erfindung kein größerer Aufwand an manueller Betätigung für den Betrieb erforderlich. Beispielsweise ist es im Gegensatz zu Geräten nach dem Stand der Technik nicht erforderlich, den visuell darzustellenden Text über eine Tastatur einzugeben. Außerdem entfällt die Notwendigkeit Systeme doppelt vorzusehen, so daß Gerät zur visuellen Sprachwiedergabe nur lokal am Kommunikationsort benötigt wird und sich damit die vorliegende Erfindung vergleichsweise kostengünstig realisieren läßt. Außerdem sind die erfundungsgemäßen Vorrichtungen und Systeme benutzerfreundlich, indem sie den Benutzer systematisch durch das Verfahren zum Einsatz und zur Steuerung des Arbeitsgangs zur visuellen Sprachdarstellung führen.

Ein weiteres wichtiges Merkmal der erfundungsgemäßen Vorrichtung, des Verfahrens und der Systeme besteht darin, daß es sich um ein offenes System handelt, so daß jeder Benutzer des Geräts zur visuellen Sprachdarstellung mit jedem anderen kommunizieren kann, der Zugang zu einem Telefon hat, wodurch ein Kommunikationsmodell geschaffen wird, bei dem jeder mit allen kommunizieren kann, da ein modernes Telefon überall anzutreffen ist. Dieser Vorteil steht in deutlichem Kontrast zu den geschlossenen Systemen nach dem Stand der Technik, bei denen speziell nur für diese Zwecke ausgebildete Systeme an allen Kommunikationspunkten vorhanden sein müssen, wodurch ein Kommunikationsmodell entsteht, bei dem einer nur mit jenen paar anderen kommunizieren kann, die zu diesen spezialisierten zweckgebundenen Geräten und Systemen Zugang haben. Gemäß der vorliegenden Erfindung kann jeder Hörbehinderte über ein normales Telekommunikationsnetz mit jedem anderen Teilnehmer kommunizieren, ohne daß an einem dieser entfernten Orte, an denen sich der andere Teilnehmer befindet, eine besondere Ausrüstung benötigt wird. Dieses Merkmal eines offenen Systems ist wirklich revolutionär und bisher einmalig, da es erstmals eine universelle Möglichkeit zur Kommunikation mit Hörbehinderten über ein ganz normales Telekommunikationsnetz bietet, das sich irgendwo auf der Welt befindet.

Patentansprüche

1. Vorrichtung zur visuellen Wiedergabe von Sprache, dadurch gekennzeichnet, daß sie folgendes aufweist: eine Netzschnittstelle (110), die mit einem ersten Kommunikationskanal (103) zum Empfangen eines ersten Tonsignals zur Bildung eines Tonempfangssignals koppelbar ist; einen Hochfrequenzmodulator (270) zur Umwandlung eines Bildausgangssignals im Basisband in ein Hochfrequenz-Bildausgangssignal auf einem zweiten Kommunikationskanal (227) zur Bildanzeige; und eine Prozessorengruppe (130), welche mit der Netzschnittstelle (110) und dem Hochfrequenzmodulator (270) gekoppelt ist und unter Ansteuerung durch einen Satz Programmbefehle in der Weise anspricht, daß sie das Tonempfangssignal in eine Sprachwiedergabe in Textform umsetzt und weiterhin die Textdarstellung gesprochener Sprache in das Bildausgangssignal im Basisband umsetzt.
2. Vorrichtung nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß sie eine mit der Netzschnittstelle (110) und der Prozessorengruppe (130) gekoppelte Benutzerschnittstelle (120) zum Empfangen eines Steuersignals aus einer Vielzahl von Steuersignalen aufweist.
3. Vorrichtung nach Anspruch 2, dadurch gekennzeichnet, daß die Benutzerschnittstelle außerdem mit

einer physikalischen Schnittstelle für die Eingabe der Vielzahl von Steuersignalen koppelbar ist.

4. Vorrichtung nach Anspruch 3, dadurch gekennzeichnet, daß die physikalische Schnittstelle ein Telefon ist. 5

5. Vorrichtung nach Anspruch 3, dadurch gekennzeichnet, daß die physikalische Schnittstelle eine Tastatur ist.

6. Vorrichtung nach Anspruch 3, dadurch gekennzeichnet, daß die physikalische Schnittstelle ein Rechner ist. 10

7. Vorrichtung nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß in der Prozessoranordnung (130) eine Vielzahl von Betriebsarten vorgesehen ist, zu denen eine Telefonbetriebsart und eine Betriebsart mit visueller Sprachwiedergabe gehören, und daß die Prozessorengruppe (130) des weiteren mit Auswahl der Betriebsart mit visueller Sprachdarstellung auf ein Steuer- 15 signal anspricht.

8. Vorrichtung nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß die Prozessoranordnung folgendes umfaßt: 20

ein Mikroprozessor-Teilsystem (260); einen mit dem Mikroprozessor-Teilsystem (260) gekoppelten Speicher; und 25

einen mit dem Mikroprozessor-Teilsystem (260) und dem Speicher gekoppelten Prozessor (305) zur visuellen Sprachwiedergabe.

9. Vorrichtung nach Anspruch 8, dadurch gekennzeichnet, daß der Prozessor (305) zur visuellen Sprach- 30 wiedergabe weiterhin folgendes umfaßt:

einen Prozessor (307) zur Spracherkennung; und

einen mit dem Prozessor (307) zur Spracherkennung gekoppelten Prozessor (309) für die Wiedergabe auf ei- 35 nem Bildschirm.

10. Vorrichtung nach Anspruch 8, dadurch gekennzeichnet, daß der Prozessor (305) zur visuellen Sprach- wiedergabe weiterhin folgendes umfaßt: 40

einen Prozessor (307) zur Spracherkennung; und

einen mit dem Prozessor (307) zur Spracherkennung gekoppelten Untertitelkodierer (311).

Hierzu 4 Seite(n) Zeichnungen

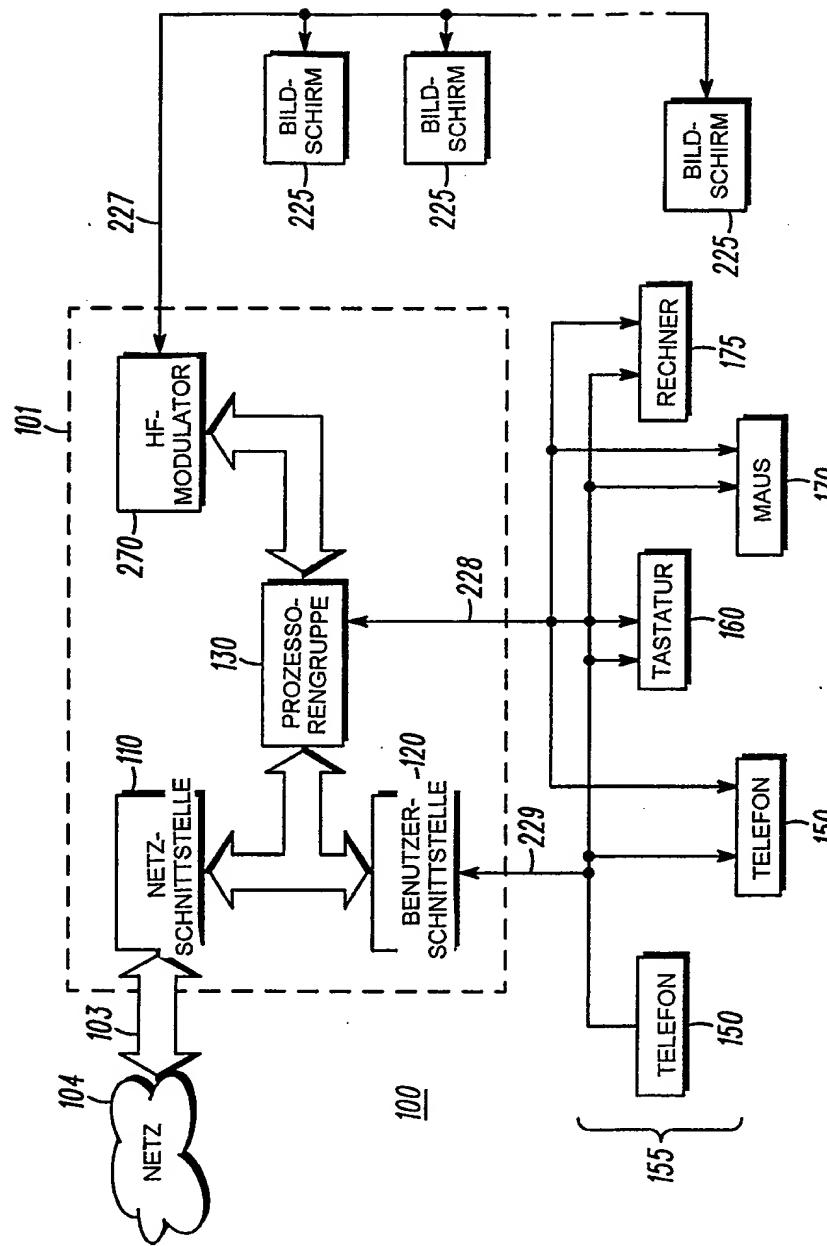


FIG.1

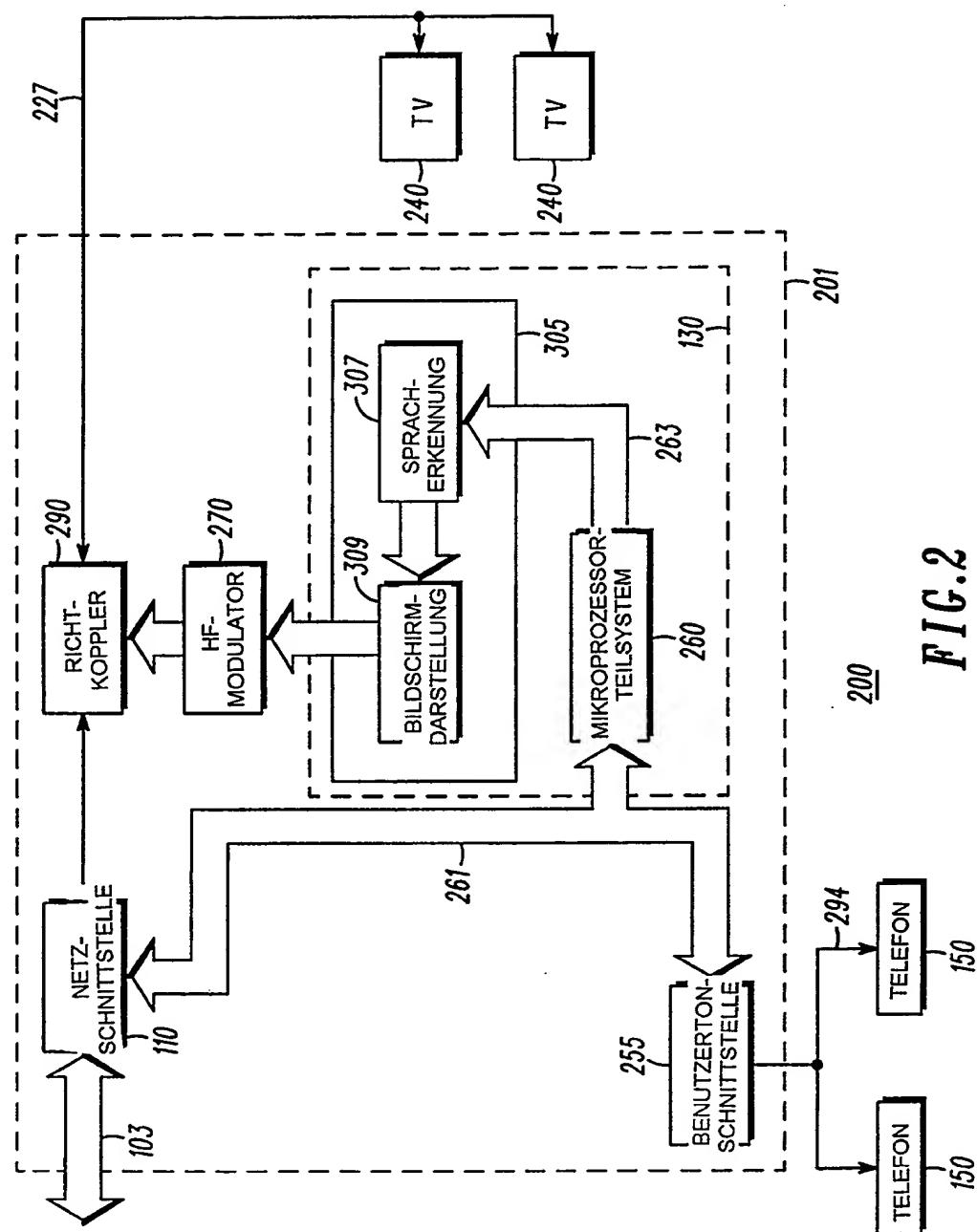


FIG.2

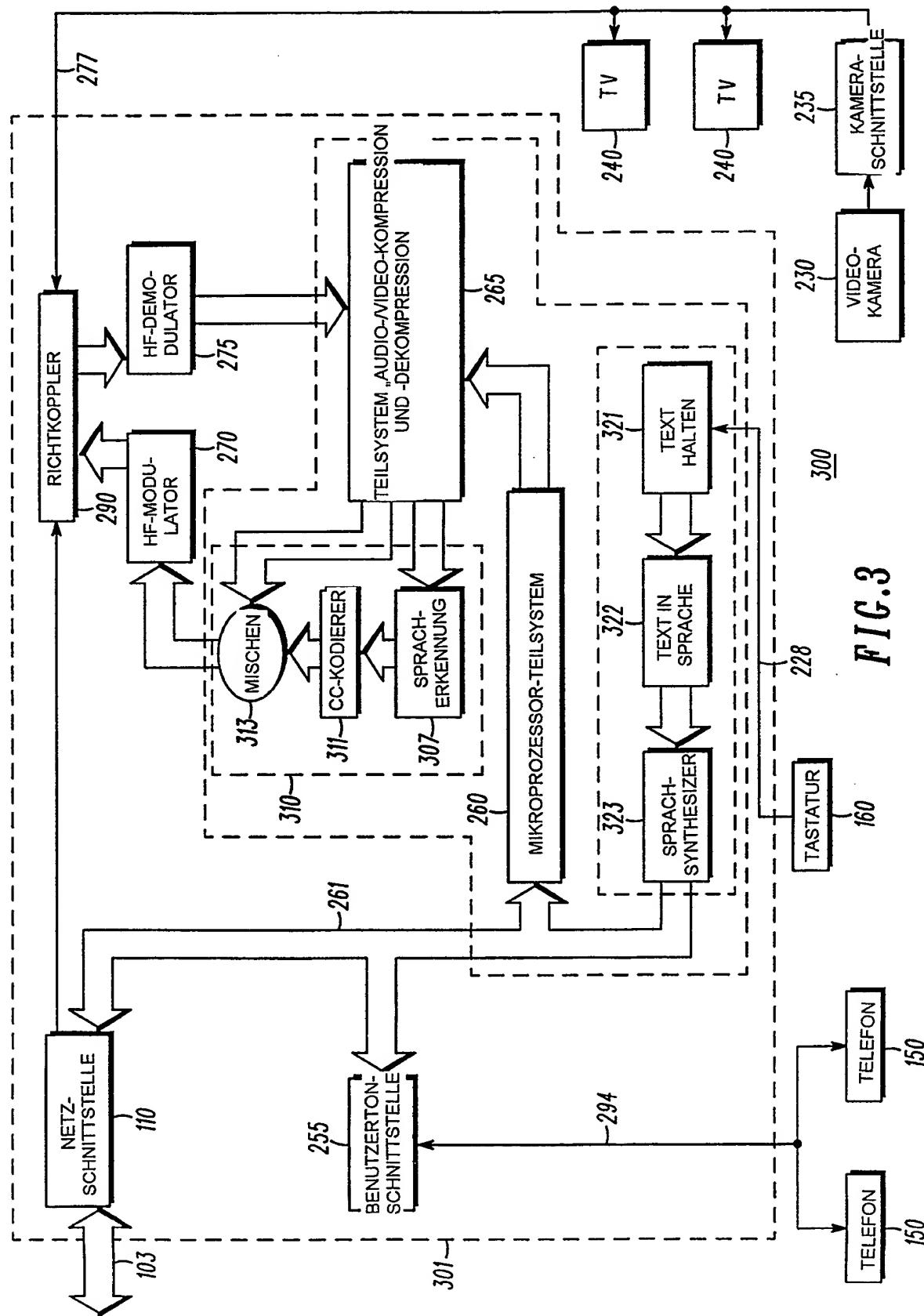


FIG. 3

FIG.4

